

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 50.

Neuenbürg, Mittwoch den 30. März

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M 1.25, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich M 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S, für ausw. Inserate 12 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Schluss-Verteilung.

Im Konkurs über das Vermögen des Christian Höhn, Uhrmachers hier beträgt die Konkursmasse ohne Abzug der Kosten 630 M 65 S.

Zu berücksichtigen sind: Bevorrechtete Konkursforderungen 169 M 22 S, unbedingte 7507 M 24 S Den 28. März 1898

Der Konkursverwalter:
Gerichtsdirektor Gahmann.

Holz-Versteigerung.

Die Groß-Bezirksforstrei Hachenfeld versteigert aus den Domänenwaldungen Würmhald, Sulzwald, Nitz, Grünwinkel, Lau, Bühl, Oberer Han, Burain, Alter Han, Wolfslau und Beand, in den Gutsbezirken der Forstämter Vater in Hohenwarth, Rapp in Hamberg und Sommer in Neuenbürg

Mittwoch, den 6. April ds. J., morgens 9 Uhr im Schwanen in Schellbrunn:

2 Eichen III. und 64 IV. Klasse; 64 Birken; 81 Nadelholz-Klöbe I. und II. Kl.; 1921 Nadelholzkämme II.-V. Kl.; 13 Stck Nadelholz-Scheiter; 18 Stck birchene und 97 Stck Nadelholz-Prügel; 25 birchene und 20 Nadelholz-Wellen, sowie mehrere Lose Schlagraum

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Langenalb versteigert bis

Montag den 4. April, vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause mit Frist bis 1. September:

760 Stck buchenes und tannenes Prügelholz.
Langenalb, den 28. März 1898.
Finter, Bürgermeister.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmenden Konstitutionsarbeiten ist die Olgastraße vom Bierbrauer Bäuerle bis zur Villa Wegel auf ca. 8 Tage gesperrt.

Den 29. März 1898.
Stadtschultheißenamt.
Bäuerle.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Ein Dienstmädchen

sucht bis Ostern oder Georgii
Karl Pfommer.

Die Aufnahmeprüfung

in die

Latein- und Realschule

findet nächsten Samstag, den 2. April, vormittags von 10 Uhr ab statt. — Auswärtige Schüler haben neben ihren Schulzeugnissen auch noch Geburts- und Impfschein mitzubringen.
Neuenbürg, den 28. März 1898. Pröz. Calmbach.
Reall. Gahn.

Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Die Kassemitglieder werden in Kenntnis gesetzt, daß vom 1. April ab neben den 2 hiesigen Herrn Ärzten noch

Herr Dr. med. Fassold in Feldrennach

als Kassenarzt aufgestellt ist.
Neuenbürg, den 25. März 1898.

Vorsitzender des Vorstandes:
Aug. Bleyer.

Landwirtschaftlicher Consumverein Calw

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung.
Bilanz pro 31. Dezember 1897.

Aktiva.	Passiva.
Kassenbestand 2368.57 M	Anleihen 11850 M
Ausstände 35771.83 "	Warenschulden 6557.08 M
Warenvorräte 2634.66 "	Bank Guthaben 8761.45 "
Geräte 385.32 "	Reservefond 12606.40 "
41160.38 M	39774.93 M

mithin Reingewinn 1385.45 M, welche lt. Beschluß der Generalversammlung dem Spezial-Reservefond überwiesen werden, so daß der Gesamt-Reservefond (Hauptreservefond 12000 M) die Höhe von 13991.85 M erreicht.

Stand der Mitglieder am 1. Januar 1897 1212
neu eingetreten 5

ausgetreten: durch Tod 1217

mithin Stand am 31. Dezember 1897 1216
Calw, den 25. März 1898.

Der Vorstand:

L. Dingler, alt Adlerwirt, Calw,
Hanselmann, Schultheiß, Liebelsberg,
Gärtner, Schullehrer, Altbulach.

Der Aufsichtsrat:

Hermann, Stadtschultheiß, Neuenbürg,
Ernst, Schultheiß, Stammheim,
Fr. Schneider, Calw,
Braun, Schultheiß, Oberhangstett,
Fr. Dittus, Weissenbach.

Für die rühmlichst bekannte

Rohrdorfer

Natur-Bleiche

nehmen auch dieses Jahr wieder

Bleichgegenstände

aller Art

an und sichern gute und reell-

Bedienung zu

die Agenten:

Dr. Theod. Weiß, Rtm. Neuenbürg,
Joh. Geler, Rtm. Langenbrand,
G. Weil, Rtm. Liebenzell,
Fr. Sottler Frei Ww. Calmbach

Dachpappe,

Carbolineum,

Dachtheer,

Pflasterkitt

Wilh. Volz,
Feuerbach-Stuttgart.

Enzshof.

Ein 1 1/4 Jahr und ein 1 1/2 Jahr alter

Farren,

schöne hellgelbe Schrd. Simmenthaler

Rasse, für guten Ritt garantierend,
hat zu verkaufen
Karl Hartner z. Enzshof.

Zwei tüchtige

Säger

auf Balkenmatter sowie einige
Platzarbeiter und zwei jüngere
Burschen, letztere für leichtere Arbeit,
gesucht von

Rob. Bärle, Sägemehl,
Pforzheim, Würmthal.

Herrnaltb.

Ein ordentliches

Mädchen

in die Küche, kann bei gutem Lohn
sofort eintreten bei

Frau M. Häbinger z. Waldhorn.

Dobell.

Bei der Ortskirchenpflege können
sofort zu 4%

1200 Mark

gegen gesetzl. Sicherheit ausgeliehen
werden.

Neuenbürg.

Neben gutem alten Wein
mache auf

Weiß- u. Rot-Weine

der Jahrgänge 1896 und 97 auf-
merksam, da ich letztere von 35 bis
50 S per Liter abgebe.

Berschnittwein, tiefschwarz
billigst. Muster stehen gerne zu
Dienst.

Chr. Rothfuss,

Küferei u. Weinhandlung.

Zwetschgenbranntwein, Kirsch-
wasser, Heidelbeergeist (5jährig), Pese-
branntwein empfiehlt billigst

der Obige.

Neuenbürg.

Einen größeren, eben gelegenen

Wiesenplatz

sucht zu pachten

Fußballklub Neuenbürg.

Offerten wollen bei Karl Wagner,
Grabenstr. 51 eingereicht werden.

Schömberg.

Am Montag den 4. April,

vormittags 11 Uhr

werden vor dem Gasthaus z. Lamm
in Schömberg:

1 Pferd,

4jährig und ein beinahe noch neuer

Jagdswagen

gegen Barzahlung öffentlich ver-
steigert.



NEU! NEU! Nebenverdienst!

Von großer Wichtigkeit für Pferdebesitzer!

Heu-Häcksel in 3 Sorten.

Gemischt (1/2 Heu, 1/2 Stroh) Wiesenheu- und Kleehheu-Häcksel, garantiert staubfrei und abgerädert, aus bestem Würtemberg'schen Heu hergestellt, empfindlich.

G. Gries, Häckselfabrikation, Baihingen a. G.
Den Alleinverkauf für Wildbad und den Oberamtsbezirk Neuenbürg habe ich

Herrn Friedrich Kloss in Wildbad übertragen, wo jedes beliebige Quantum bezogen werden kann.



KINDERWAGEN
grosse Auswahl, billige und reelle Bedienung bei
Chr. Semmelrath, Deimlingsstrasse 12, Pforzheim.
Reparaturen in Kinderwagen werden solid und billig ausgeführt

Krebs-Wichse

gibt den schönsten Glanz

greift das Leder nicht an und macht dasselbe elastisch und weich.

Da Krebs-Wichse mit Wasser stark verdünnt werden soll, ist sie sparsam im Gebrauch und hat die Eigenschaft, daß damit auf Krebs-Fett gewischt werden kann.

Dosen à 10 und 20 Pfg., sowie Holzschachteln à 5 und 10 Pfg. sind zu haben.

Neuenbürg: C. Bürgstein.
Calw: W. Deder.

Neuenbürg.
Einige Meter langes und eichenes
Spaltholz
wird sofort zu kaufen gesucht von
Friedrich Hermann, Küblerstr.

Neuenbürg
Zu einem Wagon
Haber
sucht Teilnehmer
H. Burghard, Bären.
Contobüchlein
in allen Sorten bei C. Meck

Eine Haupt-Agentur im hiesigen Oberamt sucht für **Feuer-, Lebens-, Unfall- und Aussteuer-Versicherung**, in jedem Ort, tüchtige Vertreter gegen hohen Verdienst. (event. Monatsgehalt.) Offerten postlagernd Neuenbürg unter L. 2050 erbeten

Ottenhäuser.
Einen schönen, 15 Monate alten
Simmenthaler-Farren
(Gelbsch.) zum Ritt tauglich, sehr dem Verkauf aus
Gottfr. Roth & Röhrle.

Zur Kartoffeldüngung.

Es ist ein nicht unbedenkliches Beginnen, ohne Kenntnis der Beschaffenheit des Bodens, seines Kulturzustandes u. s. w. Ratschläge bezüglich der Düngung der Kartoffeln zu erteilen. Jedenfalls kann es sich nur um eine allgemeine Erörterung handeln, die ihren Ausgangspunkt in der Frage findet: was entzieht eine kostbare Kartoffelernte dem Boden? Denn auf eine solche reflektiert doch schließlich jeder, der Kartoffeln anbaut.

Betrachten wir 25000 kg als einen zufriedenstellenden Ertrag pro ha, so brauchen wir nur die folgenden Tabellen zur Hand zu nehmen, um durch ein einfaches Rechenexempel festzustellen, daß eine Kartoffelernte in der angegebenen Höhe dem Boden entzieht: 109 kg Stickstoff, 168 kg Kali und 48 kg Phosphorsäure.

Mit diesen Zahlen ausgerüstet wird es jedem Landwirt unschwer gelingen, für seinen Boden die richtige Düngung ausfindig zu machen. Allgemein zu beachten bleibt noch der Punkt, daß die Kartoffel fast bis zu Ende ihrer Vegetationszeit fortwährend Nährstoffe aus dem Boden aufnimmt, weshalb sie bekanntlich eine Stallmistdüngung, die nach und nach sich zerlegt, gut lohnt. Leider sieht sich der Landwirt meist außer Stande, seine sämtlichen Kartoffelfelder mit Stallmist zu düngen, da andere Gewächse, wie Rüben u. s. w. ebenfalls Anspruch an seine Stallmistvorräte machen. Aber selbst in den Fällen, wo Stallmist gebraucht wird, lohnt sich der Esfahrung nach immer noch die gleichzeitige Verwendung von künstlichen Düngemitteln.

Besonders günstig erweist sich für Kartoffeln die Düngung mit ausreichenden Mengen Phosphorsäure und Stickstoff. Ist ein Acker z. B. zu der Vorfrucht mit Stallmist gedüngt worden, so würden als geeignete Düngemittel Thomasmehl und schwefelsaures Ammoniak, oder statt des letzteren auch Chilesalpeter zu bezeichnen sein. Eine Düngung mit 400 kg Thomasmehl und 200 kg schwefelsauren Ammoniak bezw. 250 kg Chilesalpeter erscheint in solchen Fällen als ausreichend. Aber auch neben einer Stallmistdüngung wird sich die Anwendung der genannten Düngemittel, vielleicht um ein Drittel abgeschwächt, sehr gut rentieren.

Kalihaltige Düngemittel versprechen nur auf Sand- und Moorboden guten Erfolg; auf den an Kali reichem Ton- und Lehmboden ist ihre Wirkung recht unsicher. Wenn indes dem Boden durch wiederholte Kartoffel- oder Rübenrenten erhebliche Kalimengen entzogen worden sind, so kann außer der Stickstoff- und Phosphorsäurezufuhr auch eine solche von Kali erforderlich sein.

Um die billigere Form, Kainit zu verwenden, ist die Herbstdüngung angezeigt. Auch Thomasmehl kann bereits im Herbst, aber auch noch im Frühjahr einige Zeit vor dem Aussäen der Kartoffeln ausgestreut werden. Der schwefelsaure Ammoniak wird zweckmäßig ein paar Tage vor dem Pflanzen, der Chilesalpeter oder, falls dieser verwendet werden soll, unmittelbar beim Pflanzen gebraucht.

Neuenbürg.
Die in meinem Neubau befindliche
obere Wohnung
von 2-3 Zimmern habe ich sofort zu vermieten
Jacob Birnbach.

Neuenbürg.
Die Freunde des
Alt-Reichskanzlers Fürsten Bismarck
versammeln sich am Vorabend dessen Geburtstags
den 31. ds., abends 8 Uhr
im Gasthof zum „Bären“.
Offenes Pilsener Bier.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Infolge bestandener Aspirantenprüfung ist in die Präparandenanstalt in Nagold aufgenommen worden: **Rehm, Arthur von Bernbach.**

Neuenbürg, 28. März. Aus Heilbronn bezw. Wildbad wird uns mitgeteilt, daß derselbe Hr. Reallehrer **Seigert**, zuvor hier, in Alpirsbach und Wildbad thätig, nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 47 Jahren verschieden ist. Die Nachricht wird hier allgemeine Teilnahme erregen. Der hiesige Turnverein wird bei der am Mittwoch mittag in Heilbronn stattfindenden Beerdigung durch eine Abordnung vertreten sein und einen Kranz am Grabe seines so früh verstorbenen Ehrenmitglieds niederlegen.

Birkenfeld, 28. März. Bei dem heutigen Langholz- und Stangen-Verkauf aus den Gemeindevaldungen wurden sehr schöne Preise erzielt, indem für Langholz 135 bis 150% und für Stangen 163% erlobt worden sind.

Calw. Sägmühlebesitzer **Chr. Kirchherr** im Teinachthal hat sein Wohnhaus mit Sägmühle an Hrn. Handelschuldirektor **Spöhrer** hier um 56000 M verkauft.

Unter den am letzten Sonntag in Calw konfirmierten Knaben befinden sich 2 **armenische Waisen**, welche seit der Niedermehelung ihrer Eltern bei Fabrikant **Blank** hier untergebracht sind. Sie stehen im 17. Lebensjahr, und haben im letzten Halbjahr die Volksschule besucht und daneben noch besondere Unterrichtsstunden gehabt. Beide sprechen außer armenisch und französisch auch das Deutsche geläufig. Der eine wird Kaufmann, der andere soll Lehrer und Prediger werden.

Deutsches Reich.

Bremerhaven, 27. März. Die gestrige Fahrt des Kaisers an Bord des Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ in die See verlief auf das Beste trotz hohen Seeganges. Beim Essen brachte der Präsident des Lloyd, **Plate**, das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kaiser erwiderte, nachdem er für die Begrüßung gedankt und seine Freude über das herrliche Schiff ausgesprochen hatte, daß dieses ein Werk vaterländischen Fleißes sei: „Sie gedachten meiner Thätigkeit für die Erhaltung des Friedens. Wenn es mir vergönnt war, während meiner ganzen Regierungszeit, dem Vaterlande den Frieden zu erhalten, so schweift mein Blick zu der Heldengestalt des ersten deutschen Kaisers aus dem Hohenzollerngeschlecht zurück, der mit der Aufopferung seiner ganzen Persönlichkeit mit unserem Völkern ein festes Bollwerk schuf, das uns bis heute den Frieden erhalten hat. Denn nur unter den Segnungen des Friedens kann ein Volk sich entwickeln. Wir könnten diesen frohen Tag an Bord dieses Schiffes ohne diese Erhaltung des Friedens nicht erleben. Ich freue mich gerade hier aussprechen zu können, daß wir in wenigen Stunden dem Abschluß des großen Werkes entgegengehen dürfen, das beitragen wird zur weiteren Entwicklung und Größe Deutschlands. Möge dem aufstrebenden Deutschland es vergönnt sein, den Handel und die Schiffahrt zur vollen Blüte zu entfalten! Möge es dem Lloyd vergönnt sein, an erster Stelle mitzuwirken an diesem Ziele!“ Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Lloyd und die gute alte Stadt Bremen. Als bald erhob sich der Kaiser wiederum und sagte: „Es ziemt sich für uns, die wir auf dem deutschen Schiffe, das den Namen „Kaiser Wilhelm der Große“ trägt,

auf dem deutschen Meere schwimmen, an diesen Tage des Mannes zu gedenken, der meinen hochgeliebten Großvater in der oft schweren Zeit seines Königtums ein so treuer Diener gewesen ist. Zu dankbarer Erinnerung seiner Verdienste um das deutsche Vaterland, trinken wir auf den Fürsten **Bismarck**, der heute sein sechzigjähriges Jubiläum begeht, ein volles Glas. Seine Durchlaucht **Fürst Bismarck** Hartahl“ Die Veranstaltung stimmte begeistert ein.

Berlin, 28. März. Der Deutsche Reichstag erledigte heute die dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen auf Grund der vom Reichstag in zweiter Lesung un verändert angenommenen Kommissionsbeschlüsse und nahm das Gesetz im Einzelnen und in der Gesamtheit gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an. Als dann folgte die 3. Beratung des Gesetzentwurfs betr. anderweitige Festsetzung des Familienfortzugs der Bremererben, der auf Grund der in 2. Beratung unverändert angenommenen Kommissionsbeschlüsse ebenfalls ohne weitere Verhandlung angenommen wird. — Es folgte die 3. Beratung des Flottengesetzes. In der Generaldebatte wies Abg. Dr. **Ennecerus** (nat.) auf die Bedeutung der Flotte für die Wissenschaft hin. Staatssekretär **Dirps**: Bisher habe England gewissermaßen das Monopol auch für die wissenschaftlichen Forschungen gehabt. Es sei die Absicht der Reichsregierung, so weit die Mittel reichen, alle Zweige der Wissenschaft, die mit der Marine zusammenhängen, nachhaltig zu unterstützen. Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antif.) legt ausführlich den Standpunkt seiner Partei dar. Ihre große Mehrheit sei für die Vorlage. Nach der

Generaldebatte einzelner Gesetzesunterschiede (Bravo.) (sonst) keine Friedrichsinnerte an in dem Le waren, Antrag demokratisch. Bei der Staatssekretär Admiral T und Mitgl. Kar 3g. mel gestrigen Großerzog soeben mit angenommener Deiner und der Du mir des Vaterl Nachdruck stelle ich infanterie, unsere Fla Wilhelm I. Nach in den Hof Reichstag Schute un wichtige Ge Die Tha grüßen. noch vor ei beschiedene Marine an leiten erme Nach der ung der eigens war, am politischen Unternehm Dr. Lieber Das wieder ein der nation Kraft leben Geheßes m ist der Ber Interessen wo es sich Meinungsvo gesetzgebend Thatsache d Abstimmung Verteidigung unserer inn wohnt ist. Karl Flotten Zentrumsp irgend ein Blatt. Je sondern au trumsabge Schüler, S v. Buol fü nach darf u daß diese V völkerung i gewonnen i Presse mon ist ein Vor fondere ein sehr zur B Ausfaat vo zur Umkehr sächlich der und der na



Generaldebatte wurden ohne weitere Debatte die einzelnen Paragraphen des Flottengesetzes und das ganze Gesetz in der Gesamtabstimmung angenommen. (Beifolgendes Bravo.) Hierauf begründete Dr. v. Ledebow (sonst) seinen Antrag auf Errichtung eines Kaiser-Friedrichs-Denkmales auf Reichskosten. Er erinnerte an das Heldentum und die Tragik, die in dem Leben und Sterben des Kaisers vereint waren, der „unser Feind“ genannt wurde. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Berlin, 29. März. Der Kaiser fuhr gestern Abend, nachdem ihm die Meldung von der Annahme des Flottengesetzes erstattet worden war, zum Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und beglückwünschte ihn zur Vollendung des Gesetzes. Bei der Abendtafel überreichte der Kaiser dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Kontradmiral Tirpitz, das Patent als Staatsminister und Mitglied des Staatsministeriums.

Karlsruhe, 29. März. Die „Karlsruh. Ztg.“ meldet: Vom Kaiser ist noch am gestrigen Abend folgendes Telegramm an den Großherzog eingelaufen: „Das Flottengesetz ist soeben mit starker Mehrheit in dritter Lesung angenommen worden, und vor allem ist das Deiner unerlässlichen Mitarbeit zu danken, mit der Du mir immer, wenn es sich um das Wohl des Vaterlandes handelte, mit Hingabe und Nachdruck beigestanden hast. Zum Danke dafür stelle ich Dich à la suite unserer Marineinfanterie, deren brave Jungen im fernem Osten unsere Flagge beschützen. Gott segne Dich! Wilhelm I. R.“

Nach langer Fahrt ist die Flotten-Vorlage in den Hafen der Gesetzgebung eingelaufen. Der Reichstag hat das für unsere Wehrkraft, zum Schutze unsers Handels und unsrer Kolonien so wichtige Gesetz mit großer Mehrheit angenommen. Diese Thatsache ist mit Genugthuung zu begrüßen. Wenn man bedenkt, wie der Reichstag noch vor einem Jahre nicht einmal die überaus beschwerlichen einjährigen Forderungen für die Marine anerkannte, so wird man die Schwierigkeiten ermessen können, die zu überwinden waren. Nach der Reichsregierung hat an der Förderung der Vorlage neben Herrn v. Bennigsen, der eigens von Hannover nach Berlin gekommen war, am kurz vor seinem Scheiden aus der politischen Wirklichkeit für das große nationale Unternehmen einzutreten, der Zentrumsführer Dr. Lieber ohne Frage den Hauptanteil.

Das Schicksal der Flotten-Vorlage hat wieder einmal in erfreulichster Weise gezeigt, daß der nationale Gedanke im deutschen Volke in alter Kraft lebendig ist. Durch die Annahme des Gesetzes mit einer so überwiegenden Mehrheit ist der Beweis erbracht, daß da, wo Lebensinteressen des deutschen Volkes in Frage kommen, wo es sich um Sein oder Nichtsein handelt, die Meinungsverschiedenheiten zurücktreten und die gesetzgebenden Faktoren zusammenstehen. Diese Thatsache dürfte namentlich im Auslande, welches Abstimmungen über Forderungen für die Landesverteidigung als Zeichen für die Gesundheit unserer inneren Verhältnisse zu betrachten gewohnt ist, ihren Eindruck nicht verfehlen.

Karlsruhe, 28. März. Gegen das Flottengesetz war ein Teil der badischen Zentrumspresse so feindselig demagogisch, wie irgend ein demokratisch oder sozialdemokratisches Blatt. Jetzt haben nicht nur Delean Vender, sondern auch sämtliche übrigen badischen Zentrumsabgeordnete im Reichstag, die Herren Hug, Schuler, Schätgen, Reichert, Warde und Zehr, v. Buol für das Flottengesetz gestimmt. Hiernach darf und muß man doch wohl annehmen, daß diese Vertreter von der Anschauung der Bevölkerung in Süddeutschland eine andere Ansicht gewonnen haben, als diejenige war, die ihre Presse monatelang dem Volke aufstülpte. Das ist ein Vorgang, der auch für andere, insbesondere einheimische politische Verhältnisse doch sehr zur Vorfrist mahnt. Warum soll es einer Ausaat von Mißtrauen bedürfen, um den Weg zur Umkehr vorzubereiten? Das ist aber hauptsächlich der Weg, der seit Jahren beschritten wird, und der namentlich bei der Militärvorlage eine

so große Rolle spielte, wo ja selbst geistliche Würdenträger die politische Arena betreten.

Berlin, 28. März. Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, vor den Osterferien nur noch die dritte Beratung des Etats zu erledigen. Danach sollen die Osterferien eintreten und bis 26. April dauern. Die dritte Lesung der Militärstrafprozessordnung beginnt erst nach den Osterferien.

Berlin, 28. März. Der württ. Kriegsminister Frhr. Schott v. Schottenstein ist hier eingetroffen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat die Beratung des Eisenbahn-Etats beendet. Es erhöhte den außeretatmäßigen Dispositions-Fonds zur Vermehrung der Betriebsmittel und Erweiterung der Bahnanlagen von 20 auf 50 Millionen Mark. Auch wurde mittelst Resolution die Regierung aufgefordert, diese Erhöhung schon im laufenden Etatsjahre eintreten zu lassen.

Der Gedenktag der Erhebung Schleswig-Holsteins, welcher überall in den Elbherzogtümern unter begeisterten Kundgebungen begangen wurde und der seinen Glanzpunkt in der Marine- und Universitätsstadt Kiel fand, bedeutet mehr als ein provinciales Fest. Ist doch der 24. März 1848 der eigentliche Geburtstag unseres großen, deutschen Vaterlandes gewesen, da durch die deutsch nationale Kundgebung der Schleswig-Holsteiner gegen die dänische Fremdherrschaft der gewaltige Stein ins Rollen kam, auf welchem Kaiser Wilhelm der Große und sein willensstarker Kanzler die Grundlagen des Reiches errichteten.

Karlsruhe, 28. März. Die beabsichtigte Besserstellung der Volksschullehrer erfordert im Beharrungsstand einen jährlichen Mehraufwand von 338 000 M., mit Ruhegehalten von 377 000 Mark.

Karlsruhe, 28. März. Dem Stadtrat ist mitgeteilt, daß der Stab und das erste Bataillon des Infanterieregiments Nr. 169, das sich zur Zeit noch hier befindet, mit dem 1. Oktober nach Lahr verlegt wird.

Karlsruhe. Der Viehverversicherungs-Gesellschaft Plau in Plau (Mecklenburg) war seiner Zeit vom Ministerium des Innern der Geschäftsbetrieb in Baden untersagt worden. Die Gesellschaft hat jetzt ihren Namen und ihren Sitz geändert (Schleswig-Holsteinische Viehverversicherungs-Gesellschaft in Kiel). Amtlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß das frühere Verbot auch dieser Gesellschaft gegenüber in Geltung bleibt.

Karlsruhe, 29. März. Der Schöpfer des Karlsruher Kaiserdenkmals, Professor Adolf Heer, ist, wie die „Bad. Landesztg.“ meldet, in der vergangenen Nacht seinem schweren Leiden erlegen. Er war 1849 zu Böhrndach im Schwarzwald geboren.

Karlsruhe, 25. März. Von einer fixen Idee befallen wurde nach dem „Bad. Botsboten“ eine Verkäuferin. Sie glaubte, den französischen Exkapitän Dreyfus zu erblicken und versuchte, ihn vor seinen Verfolgern zu verbergen. Zu diesem Zwecke warf sie in dem Laden alles durcheinander, stülpte Kisten um u. s. w., um ein Versteck ausfindig zu machen. Fortwährend schrie sie dabei: „Dreyfus ist unschuldig, ich muß nach Paris, um seine Unschuld zu beweisen.“ Ein herbeigerufener Arzt verordnete der Bedauernswerten Beruhigungsmittel, worauf sie in ihre Wohnung geleitet wurde. Ein zu eifriges Beisein des bekannten Sensationsromans „Dreyfus“ mag wohl mit Anlaß zu der fixen Idee gegeben haben.

Verkracht ist wieder eine sozialdemokratische Gründung, die Flensburger Genossenschaftsbäckerei. Das von den Arbeitern eingezahlte Kapital ist verloren gegangen. Das sozialdemokratische Parteiorgan in Kiel klagt darüber, daß so mancher Genosse, der seine sauer eriparten Arbeitergroßchen geopfert hat, nun um eine bittere Erfahrung reicher sei, zumal in diesen Tagen vom Konkursverwalter noch 75 Prozent Nachschuß gerichtlich eingetrieben werden. Das Blatt richtet aus diesem Anlaß die ernste Mahnung an die Arbeiter, sich von allen unvorsichtigen Gründungen fernzuhalten. Die „Freis. Ztg.“ bemerkt dazu: „Der Rat ist ganz gut, doch

sollte das Blatt auch der Erkenntnis Ausdruck geben, daß alle auf sozialdemokratischen Grundlagen aufgebauten Unternehmungen nicht lebensfähig sind, wie neben vielen anderen auch das Flensburger Vorkommnis beweist.“

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 29. März. Auf der L. D. steht die Fortsetzung der Beratung des Verfassungsgesetzes (Art. 11 Stichwahl). In einem lgl. Handschreiben hat der König, die Königin und Prinzessin Pauline dem Hause für die Uebermittlung der Glückwünsche anlässlich der Verlobung der Prinzessin Pauline den herzlichsten Dank ausgesprochen. Es wird in die L. D. eingetreten. Art. 11 lautet: „An die Stelle des § 144 der Verfassungs-Urkunde tritt folgende Bestimmung: bei den Wahlen der Abg. der Städte und Oberämter entscheidet die relative Stimmenmehrheit und im Falle der Stimmengleichheit das Los.“ Abg. v. Geh. (D. P.) empfiehlt als Mitberichterstatter die Annahme des Beschlusses der Kommissionsmehrheit. Für die Abschaffung der Stichwahlen sprächen viele Gründe. Die Stichwahl sei kein Volksrecht, sondern im Gegenteil ein Zwang. Abg. Gröber habe recht gehabt, als er die Stichwahlen den „Spindel des Widerstandes“ nannte. Min. Präf. v. Wittnacht erklärt, die Regierung könne von der Forderung der Beibehaltung der Stichwahl nicht abgehen. Die Ablehnung dieser Forderung würde ein Scheitern des ganzen Gesetzes nach sich ziehen. Abg. Kiene (Ztr.) erklärt Namens seiner Fraktion, für die Regierungs-Vorlage stimmen zu wollen. Haußmann-Gerabronn: Die Abschaffung der Stichwahlen werde in beiden Häusern eine Mehrheit finden und das Verfassungswerk werde zu stande kommen. Wenn man heute die Volkspartei frage, ob sie an dieser Forderung festhalte, auch wenn die Verfassungsreform dadurch zum Scheitern komme, so würde der größere Teil davon abgehen. Redner versucht dann nachzuweisen, daß durch die Aufhebung der Stichwahlen das Zentrum und die Sozialdemokratie Vorteile haben würden. Egger (Ztr.) spricht für Abschaffung der Stichwahlen. Prälat v. Sandberger empfiehlt einen Verzicht mit der relativen Mehrheit bei den Wahlen zu machen. Ob daraus Vorteile für unser politisches Leben erwachsen würden, müsse man der Zukunft überlassen. Min. v. Bischof erklärt, nachdem Abg. Haußmann die Erklärung gegeben habe, die Volkspartei werde an diesem Artikel die Verfassungsreform nicht scheitern lassen, sei das Schicksal desselben besiegelt. Die Regierung gehe von dem Standpunkt aus, daß das Stichwahlprinzip keine innere Berechtigung habe, und daß die Aufhebung desselben unserm ungesunden politischen Leben förderlich sein werde. Abg. Kiene (Zentr.) begrüßt gleichfalls die Umkehr der Volkspartei in der Stichwahlfrage und polemisiert dann gegen Berichterstatter Haußmann, der in seinen Ausführungen der katholischen Geistlichkeit vorgeworfen habe, den Reichstahl als Agitationsort für Wahlen zu benützen. Dagegen müsse er die katholische Geistlichkeit energisch in Schutz nehmen. Haußmann-Gerabronn bemerkt dem Minister v. Bischof gegenüber, daß er eine Erklärung seiner Partei nicht abgegeben habe. Dem Vorredner habe er zu erwidern, daß er die Geistlichkeit nicht angegriffen habe. Er habe lediglich an den Satz angeknüpft, ein guter Katholik könne nicht anders als fürs Zentrum wählen, und daraus gefolgert, daß ein guter Katholik klopfenden Herzens zur Urae und zur Rechte gehe. Bei der Abstimmung wird Art. 11 mit allen gegen die Stimmen der Volkspartei und die der Abg. Stodmayer und Spieß angenommen. Die Art. 12, 13, 14, 15 und 16 werden nach kurzer Debatte in der Kommissionsfassung angenommen. Die Beratung des Art. 17 wird ausgesetzt und die Sitzung abgebrochen.

Stuttgart, 28. März. Zur Reichstagswahl. Der seitherige Vertreter der Stadt Stuttgart im Reichstage, Geh. Kommerzienrat Dr. Siegle, ist aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr in der Lage, eine Kandidatur für die nächste



Wahl anzunehmen. In der Bürgerchaft sind nun infolge dessen schon verschiedene Namen genannt worden, welche als Kandidaten in Aussicht genommen seien. Neuerdings wird mehrfach davon gesprochen, daß Verlagsbuchhändler Karl Engelhorn mit einer Kandidatur betraut werden solle. Seitens der sozialdemokratischen Partei wird Landtagsabgeordneter Gemeinderat Klotz wieder als Kandidat aufgestellt werden.

Reichstagspräsenz. Bei der namentlichen Abstimmung über § 1 der Flottenvorlage waren von den württembergischen Abgeordneten 8 anwesend und zwar stimmten mit Ja: Braun, Gröber, Hofmann und Rembold; mit Nein: Angst, Ehn, Goller und Kercher; krank ist Siegle, beurlaubt Gähale, Hausmann und Bayer; ohne Entschuldigung fehlten: Haag, Hartmann, Schnaidt und Speiser.

Zu den zwei weiteren Aufführungen des Lutherfestspiels ist noch eine dritte gekommen, am Freitag Abend 7 Uhr. Es fanden also außer den sechs ursprünglichen Vorstellungen noch solche statt an den drei aufeinanderfolgenden Tagen Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche.

Stuttgart, 26. März. Das alte Patrizierhaus von Banker Federer, Bächlenstr. 21, Ecke der Rotenstraße wurde für 350 000 M an Restaurateur Koppenhöfer zum Petersburgerhof verkauft.

Tübingen, 26. März. (Schwurgericht.) Wegen betrügerischen Bankrotts hatte sich im 6. Fall zu verantworten der verheiratete Dreher R. Th. V. von Altensteig. Er hat am 11. Nov. 1897 seine Zahlungen eingestellt, und am 19. Nov. wurde das Konkursverfahren gegen ihn eröffnet; bei der stattgefundenen Vermögensaufnahme hat er nun einen neuen Anzug, eine Taschenuhr und verschiedene Waren seines Geschäftes im Gesamtwert von ca. 160 M nicht angegeben, um nach dem Konkurs noch etwas für sich und seine 4 Kinder zu haben. Da hiernach die Absicht der Gläubiger-Benachteiligung zugegeben war, so sollte Schuldigerklärung erfolgen; da aber die Frage nach mildernden Umständen ebenfalls bejaht wurde, so wurde nur auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten erkannt, wovon jedoch 2 1/2 Monate Untersuchungshaft abgehen.

Herrenberg, 28. März. Einen Reichenfondakt, wie er heute sich durch unsere Straßen bewegte, hat die hiesige Stadt noch selten gesehen. Aber nicht leicht stand auch ein junger Mann, wie der Redakteur des „Gäubote“, Throd. Braun in so allgemeiner Liebe und Achtung, und die Teilnahme an seinem frühen Hinscheiden erfüllte alle Schichten der Bevölkerung. Auch am Grabe selbst kam die Verehrung des Toten durch die Rede des Geistlichen, Dekan Hohboch, durch einen Nachruf von Seiten des hiesigen und Böblinger Turnvereins und durch Vorübergang des Viederkanzes und der Feuerwehr mit Ehrenzeichen an der letzten Ruhestätte des Toten zum Ausdruck.

Vor dem Reichsgericht kam am 24. März die Revision des Ephorus Aug. Palm von Maulbronn, welcher bekanntlich vom Landgericht Heilbronn wegen Unterschlagung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, zur Verhandlung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Wildhagen, suchte den Nachweis zu erbringen, daß der Angeklagte nicht in rechtswidriger Absicht gehandelt habe und daß derselbe nur das Opfer seines allzuwenig ausgebildeten Geschäftstanes geworden sei. Der Reichsanwalt hielt die Feststellungen nicht in allen Punkten für einwandfrei und beantragte die Aufhebung des Urteils bezüglich der Amtsuntererschlagung. Das Reichsgericht teilte jedoch diese Bedenken nicht und erkannte auf Verwerfung der Revision. Palm muß nunmehr seine Strafe verbüßen.

Stuttgart. Landesproduktenbörse. Bericht vom 28. März von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Im Getreidegeschäft herrschte feste Tendenz, auch die Offerte von Amerika für prompte Abladung in Weizen blieb gleich hoch, abgesehen die Börsennotierung in Newyork abgeschwächt war. Rußland offeriert wenig und direkte Offerte von Kaplata liegen nicht vor, überhaupt glaubt man, daß die Ernte in Argentinien übermäßig wurde. Die Lager in Weizen sind klein, auch die Mühlen sind mit Vorräten schwach versehen,

weshalb Weizen schlanken Absatz findet. Es ist rätselhaft, daß trotz alledem die Weizenpreise auf dem niederen Standpunkt bleiben und die Mühlen mit Verlust arbeiten. Die Landmärkte zeigen keine Aenderung. — Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack: Weizen Nr. 0: 34 M — A bis 35 M — J, Nr. 1: 32 M — A bis 33 M — J, Nr. 2: 30 M 50 J bis 31 M 50 J, Nr. 3: 29 M — A bis 29 M 50 J, Nr. 4: 25 M — A bis 25 M 50 J, Suppengries 34 M 50 J bis 35 M 50 J, Kleie 8 M.

Ausland.

Vera, 28. März. In der letzten Nacht war starker Schneefall, besonders in der Westschweiz. In Lausanne lag der Schnee 50 Centimeter hoch. Der schwere, nasse Schnee verursachte die Unterbrechung zahlreicher Telephon- und Telegraphenlinien. Der Simplon ist unpassierbar. Dort fiel 2 Meter neuer Schnee über den alten, der 1 Meter hoch liegt. In Vercisa sind Reisende eingeschneit.

Rouen, 27. März. Aus der ganzen Gegend wurde gestern starker Nordsturm mit Schneefall gemeldet. Der Schnee fiel die ganze Nacht in großen und dichten Flocken. Von der Küste meldete man starke Hochfluten.

Brest, 27. März. Der Sturm hielt gestern unter starkem Schneefall hier an. Es erscheint nicht unmöglich, daß die Schiffsmanöver wegen des Unwetters eingestellt werden.

Nancy, 27. März. Der Schnee, der gestern hier während eines heftigen Sturmes fiel, bedeckte in Höhe von 20 Centimeter den Boden.

Saint-Johns, Neufundland, 28. März. Der Robbenfischdampfer „Greenland“ ist gestern hier eingetroffen und hatte 25 Leichen der Besatzung an Bord. Die Leichen von weiteren 23 mußten zurückgelassen werden, die übrigen sind fast erfroren. Am 21. d. M. war die 54 Mann zählende Besatzung ausgesandt worden, um auf dem Eisfelde Robben zu jagen, wurde aber von einem Schneesturm überrascht, der das Eis auseinander trieb. Nur sechs Mann konnten sich retten.

Mitten in den Aufregungen des Konflikts mit Nordamerika wegen der Kubaangelegenheit sind in Spanien die Neuwahlen zur Deputiertenkammer vollzogen worden. Abschließende Resultate liegen zwar noch nicht vor, doch gilt bereits jetzt eine große Mehrheit für das liberale Ministerium Sagasta als gesichert, und zwar wird dieselbe auf etwa 330 Stimmen geschätzt. Aus Kuba sind in den letzten Tagen fortwährend Siegesnachrichten in Madrid eingegangen, infolge dessen man in der spanischen Hauptstadt die Lage auf Kuba als sehr gebessert erachtet, doch bleibt noch abzuwarten, ob sich dieser Optimismus rechtfertigen wird. Von den Philippinen wird eine neue Verschwörung gegen die spanische Herrschaft gemeldet; in einem Hause zu Manila überraschte die Gendarmen 80 Bewaffnete, welche angeblich einen Handstreich auf die Spanier planten, es kam zu einem Kampfe, in welchem 10 der Verschworenen getötet worden sein sollen. Auch von Porto Rico sind beunruhigende Nachrichten eingegangen; es sollen auf dieser spanischen Insel ernste Zwistigkeiten zwischen den verschiedenen Bevölkerungsklassen ausgebrochen sein. Wie eine „Standard“-Meldung aus Madrid belagt, weist die spanische Antwort auf die jüngste vom amerikanischen Gesandten Woodford überreichte Note auf die Zugeständnisse hin, welche spanischerseits Nordamerika gemacht worden seien und hebt die hierbei ausgesprochene Bereitwilligkeit Spaniens, die Angelegenheit der „Raine“-Katastrophe einem Schiedsgericht zu unterbreiten, hervor. Doch erklärt dann die Antwort, Spanien sei jetzt an der Grenze seiner Zugeständnisse, soweit dieselben mit seiner Ehre und Würde vereinbar seien, angelangt, Eingriffe in seine souveränen Rechte in Westindien werde es nicht gestatten. Die Situation ist demnach hochkritisch geworden, wenn demgegenüber aus New York gemeldet wird, die eine unbefangene Meinung irgendeiner Amerikaner hoffen noch immer auf Erhaltung des Friedens, so will das nicht viel sagen, zumal anderweitige New Yorker Meinungen versichern, daß die Vereinigten Staaten geradezu fi verhaft rüsten.

Aus Peking liegt jetzt in London die telegraphische Meldung vor, daß China, wie längst nicht anders zu erwarten war, sämtliche russische Forderungen angenommen hat. Die Zugeständnisse sind folgende: 1. die Verpachtung Port Arthurs auf 25 Jahre als befestigten Marinestützpunktes, 2. die Verpachtung von Talienwan als offenen Hafen und zugleich als Endstation für die mandchurische Eisenbahn auf eine ähnlich lange Zeit und mit dem Recht der Befestigung, 3. das Recht für Rußland, eine Eisenbahn von Petuna (im Zentrum der Mandschurei) nach Talienwan und Port Arthur unter denselben Bedingungen wie bei der mandchurischen Bahn zu bauen.

Peking, 28. März. Die „Times“ meldet von hier, die Vereinbarung mit Rußland ist gestern unterzeichnet worden, nachdem die kaiserliche Zustimmung bereits im voraus erteilt war. Die chinesische Garnison sei aus Port Arthur und Talienwan zurückgezogen worden und russische Truppen seien gelandet. Ueber den beiden Plätzen wehe nun die russische Flagge.

Aus Amerika, 24. März. In der letzten Nacht wurde ein Zug der Süd-Pazifikbahn nahe Goshen von Verbrechern angehalten. Sie erbeuteten etwa 300 000 Dollars und ergriffen alsdann die Flucht.

Bermischtes.

Lebende Pferde und mechanische Pferdekraften. Das Königlich statistische Landesamt veröffentlicht in seinen Mitteilungen unter obiger Ueberschrift einen interessanten Ueberblick, welchem wir kurz folgendes entnehmen. Pferde des Württemberg im Jahre 1840 99038 Stück, Maultiere, Maulesel, Esel 692 St., Pferde im Jahre 1895 99278 St. Die Maultiere waren schon im Jahre 1892 bis auf 72 Stück verschwunden. Die einzig erheblich in Betracht kommenden mechanischen Kräfte waren noch vor 50 Jahren die Wasserkräfte. 1861 wurden 3350 Anstalten und 4842 laufende Werke mit zusammen 37 443 benützten und 10 656 unbenützten Wasserpferdekraften gezählt. Nach den Handels- und Gewerbekammerberichten war von Jahre 1848 ab in Württemberg 1 Dampfmotor mit 12 Pferdekraften in Benützung. Später aber: 1840 2 mit 37 Pferdestärken, 1850 20 mit 237, 1862 280 mit 2423, 1872 686 mit 9145, 1890 1781 mit 39053, 1895 1959 mit 52919 Pferdestärken. Zu bemerken ist hierbei, daß die Ziffern von 1895 nicht die Zahl der Motoren, sondern die Zahl der Gewerbetriebe, in denen Motoren verwendet werden, bedeuten. Die Pferdestärken im nicht gewerblichen Betriebe waren 1890 auf 751 beziffert und dürften 1895 mindestens 1000 betragen. Hierbei sind die Lokomotiven der Eisenbahnen nicht gerechnet. Ihre Zahl betrug 1868 207. Der neueste Stand ist 449 Lokomotiven der Vollspur- und 6 der Schmalspurbahn. Diese 455 Lokomotiven stellen ungefähr 248 150 Pferdekraften dar. Der Schlußvergleich zwischen lebenden Pferden und toten Pferdestärken ist folgender:

	1840	1895
Lebende Pferde	99038	99296
Benützte Wasserkraften ca.	40000	52355
Dampfkraften	37	
	a. im Gewerbe	52919
	b. sonstige ca.	1000
	c. Lokomotiven ca.	248150
Gas, Benzin, Petroleumotore	—	3344
Elektrizität	—	2500
Summa	139075	459564

Die lebenden Pferde sind demnach an Zahl im Laufe von 55 Jahren gleich geblieben, die mechanischen Pferdekraften dagegen haben sich vervielfacht. Die lebenden Pferde haben vor 55 Jahren noch über 2/3 des ganzen nicht menschlichen Kräftebestandes gebildet, 1895 sind sie auf 1/3 herabgesunken.

[Militaria]. Unteroffizier: „Heute, müßt Ihr mal gegen den Feind, dann schlägt drein, daß im Vergleich zu Euren Bravourstücken die ganze bisherige Weltgeschichte als ein Kaffeeklatsch erscheint!“

Mit einer Beilage.